

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 10. Jänner 1916, § 23.323/M. 3. ex 1915, der in Sofia in bulgarischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Slavjanski Glas“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Die Eroberung des Lovcen und die öffentliche Meinung in Italien.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Storr.“ geschrieben: Die Nachricht von der Eroberung des Lovcen durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte hat auf die politischen Kreise Italiens wie ein Keulenschlag gewirkt. Es gab zwar manche nüchterne Beobachter der Dinge, die das Unheil als kaum noch abwendbar betrachteten oder eine solche Wandlung auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz mindestens befürchteten; im allgemeinen lebten aber die Italiener in der Zuversicht, das kleine Bergland, das sich in früheren Kämpfen als nahezu unüberwindlich erwies, werde auch jetzt noch monatelang allen Angriffen standhalten können. In manchen Blättern, darunter im „Secolo“ und in der „Idea Nazionale“, wurden wohl Stimmen laut, die lebhafteste Wangigkeit wegen des Lovcen berrieten, sie wurden aber durch hundertfache beruhigende Versicherungen übertönt. Einen würdigen Gehilfen fanden die italienischen Lügenverbreiter in dem montenegrinischen Generalkonsul in Rom, Popović, der seine diplomatische Tätigkeit überhaupt vor dem Kriege vornehmlich Wühlereien gegen Österreich-Ungarn widmete und mit den sich in Italien umhertreibenden Individuen, die die Verheerung gegen die Monarchie zu ihrem Lebensberuf ausersehen haben, stets in engem Verkehr stand. Dieser Herr Popović half nun an der Entstellung der Wahrheit über Montenegro wader mit. Zur Herbeiführung der falschen Vorstellungen, die man in Italien von der Lage in den Schwarzen Bergen hatte, trug er nicht bloß passiv durch sein Stillschweigen gegenüber der Unterdrückung bei, welche die ungünstigen unter den aus Cetinje durch Vermittlung der „Agence Sabas“ verbreiteten Nach-

richten seitens der italienischen Behörden erfuhren, sondern auch aktiv durch eigene Lügengewebe. Den Stoff dafür boten Herrn Popović die Nachrichten über angebliche österreichisch-ungarische Niederlagen, mit denen man in Cetinje, wie dies ja auch in Rom und Petersburg sehr beliebter Brauch ist, die Darstellung der Kriegsergebnisse hie und da ausschmückte. Diese verhältnismäßig bescheidenen Cetinjer Dichtungen wurden von Popović zu überwältigenden Gemälden umgestaltet, auf denen die Söhne der Schwarzen Berge die glänzendsten Siege errangen. Aus diesen Bildern schöpften die politischen Kreise die Hoffnung, daß Montenegro mit genügender Kraft ausgestattet sei, um dem Ansturm der österreichisch-ungarischen Truppen den ganzen Winter hindurch Trotz bieten zu können. Von der Bedeutung, welche die Lebensmittelfrage für die Verteidigungsfähigkeit Montenegros erlangt hatte, von den Auserungen, die König Nikolaus über diesen Gegenstand in die Presse gelangen ließ, erfuhren die Italiener nichts und die Cetinjer amtlichen Mitteilungen über die wiederholte Versenkung italienischer, für Montenegro bestimmter Probiantschiffe wurden der Öffentlichkeit vorenthalten. Erst nachdem durch ein montenegrinisches Kommuniqué der Generalangriff der österreichisch-ungarischen Streitkräfte und die Beschickung des Lovcen angefündigt worden war, wurde man in Italien einigermaßen des Ernstes der dortigen Lage inne. Auf einen so raschen Erfolg, wie ihn die Monarchie durch die Hissung ihrer Fahne auf dem „Adria-Gibraltar“ errang, war man aber bei weitem nicht gefaßt, und die Kunde von diesem Ereignis machte auf die politischen Kreise Italiens einen geradezu betäubenden Eindruck. Man darf füglich behaupten, daß die Nachricht über das Schicksal des Lovcen auf das Gemüt der Italiener niederschmetternder gewirkt hat als alle Spionsposten über den Feldzug am Sponzo.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Jänner.

Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Der Balkanzug ist um 7 Uhr 20 Minuten abends, genau zur festgesetzten Zeit, hier angekommen. Der Empfang, der ihm bereitet wurde, war sehr begeistert. Von halb 7 Uhr an begannen sich im Bahnhofe von Sirkeleschi, der mit türkischen, österreichischen, ungarischen, deutschen und

bulgarischen Fahnen reich geschmückt war, die offiziellen Persönlichkeiten und die übrigen Geladenen zu versammeln. Die zum Bahnhofe führenden Straßen sowie die Zugänge des Bahnhofes waren von einer ungeheuren Menschenmenge gefüllt, die ungeduldig des bedeutamen Ereignisses der Wiederaufnahme der Eilzugsverbindung mit Europa nach einer Unterbrechung von siebzehn Monaten harpte. Eine Abordnung der türkischen Journalisten mit einem Beamten des Pressbureaus hatte sich bis zur Station Kirschüt-Lischelmedsche begeben, um ihre Kollegen aus den verbündeten und befreundeten Ländern willkommen zu heißen, darunter acht von der österreichisch-ungarischen Presse, fünf von den neutralen Staaten und mehrere deutsche unter Führung eines Generalstabsoffiziers. Unter den im Bahnhofe erschienenen Persönlichkeiten befanden sich Minister des Innern Talaat Bei mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts, zahlreiche deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere, von der österreichisch-ungarischen Botschaft Botschaftsrat Graf Trautmannsdorf mit dem Legationsratssekretär Freiherrn von Wiegelen, Hauptmann Hoffmann als Vertreter des I. und I. Oberkommandos für Eisenbahnwesen, der Botschaftsrat der deutschen Botschaft Baron Neurabi und der bulgarische Gesandte. Im Farbenschmuck der Fahnen der verbündeten Mächte fuhr der erste Balkanzug in die Bahnhofshalle ein. Die Begeisterung des im Bahnhofe anwesenden Publikums war unbeschreiblich. Die Hochrufe nahmen kein Ende, während die Musikkapelle die türkische, die österreichische, die ungarische, die deutsche und die bulgarische Hymne spielte. Der Empfang im Ehrensalon des Bahnhofes gestaltete sich sehr herzlich. Die Ankunft des ersten Balkanzuges stand unter der Gunst prächtigen Wetters mit schönem Mondenschein. Die Stadt gewährte einen Anblick wie an hohen Festtagen. Abends erstrahlten die öffentlichen Gebäude und Moscheen im reichen Lichterglanze, zum Teile auch wegen des muselmanischen Festes der Geburt Mohammeds, was noch zur Erhöhung der Feierlichkeit des Ereignisses beitrug. Die Nachricht von der Waffenstreckung Montenegros, die bei der Ankunft des Balkanzuges hier bekannt wurde, hat einen großen Eindruck geübt und wurde als eine gute Vorbedeutung angesehen. — Die gesamte Presse begrüßt die Ankunft des ersten Balkanzuges als großes politisches, wirtschaftliches und militärisches Ereignis, das einen neuen Sieg darstelle in der Reihe von

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Sommer lehrte er dann wieder zu Evas Grab zurück. Er kaufte sich in dem stillen Bergdorf ein Häuschen und lebte während der Sommermonate hier seiner Arbeit. Daneben stieg er fast täglich einige Stunden in den Bergen herum. Am liebsten kletterte er hinauf zum Wetterkogel. Den kannte er ganz genau. Er brauchte jetzt keinen Führer mehr, wenn er den Gipfel besteigen wollte.

Und Eva Bollrat schlief unter dem grünen Rasen, der mit Blumen bedeckt war. Diese Blumen, zart und fein, wie sie selbst, schienen den stillen, ernststen Mann zu grüßen, wenn er Raft hielt an dem schlichten Hügel.

Die Bewohner des Dorfes kannten ihn ganz genau. „Unser Professor ist wieder da,“ hieß es, wenn er im Sommer das Häuschen bezog. Und die Touristen und Sommergäste erfuhren die Geschichte von seiner Frau und sahen mitteilidig oder neugierig hinter ihm her.

Will Bollrat kümmerte sich um keinen. Er zog einsam seine Straße, in sein Leid versunken.

Ursula von Erlenhorst stand wartend auf der Freitreppe. Sie lehnte an der Steinballustrade und schwappte übermütig mit der Reitgerte. Mit blitzenden Augen sah sie auf den Schloßhof hinab und klopfte ungeduldig mit den Fußspitzen die steineren Quadern, auf denen sie stand. Man merkte ihr an, daß geduldiges Warten nicht ihre Passion war.

Die schlanke, dabei kraftvolle Gestalt, knapp von dem dunkelgrünen Reitkleid umschlossen, zeigte edle Formen.

Das Gesicht war reizvoll und fesselnd mit einem frischen, reinen Teint, mit den großen, dunklen Augen und dem feingeschnittenen Mund. Wellig bauschte sich das in glänzenden Flechten um den Kopf befestigte Haar. Ursula galt allgemein für schön und war viel gefeiert und umworben. Worin der Zauber lag, der von ihr ausstrahlte, war schwer zu sagen. Sie war mehr schroff als liebenswürdig, galt für unbändig und herrisch und wurde in der ganzen Umgegend die „wilde Ursula“ genannt, weil sie mit ihrem Vater um die Wette ritt und jagte und jedem unbekümmert ihre Meinung ins Gesicht sagte.

Daß sie mit ihren zweiundzwanzig Jahren noch freie Herrin über ihr Herz und ihre Hand war, lag trotzdem nur an ihr, denn an Freiern hatte es ihr nicht gefehlt. Dazu war sie zu schön und zu reich. Als einzige Tochter ihres Vaters würde sie einst Herrin von Erlenhorst sein. Das galt schon etwas, denn Erlenhorst war eines der größten und schönsten Güter der Umgegend, und daß außerdem auch noch Barvermögen vorhanden war, wußte man allgemein.

Jedenfalls kümmerte die „wilde Ursula“ jetzt im Augenblick weiter nichts, als daß ihr Vater noch immer nicht erschien. Die schlanken, edelgeformten Hände schlüpfen ungestüm in die Reithandschuhe und klopfen dann unmutig mit der Reitpeitsche auf die Steine. Endlich trat hinter ihr ein älterer Herr aus dem Portal. Seine große, breitschulterige Gestalt und das wettergebräunte, frische Gesicht mit graumeliertem Haar und Bart verrieten den Landadelmann auf den ersten Blick.

In seinen Augen funkelte es lustig, als er seine Tochter wie eine leibhaftige Illustration brennender Ungeduld vor sich sah.

„Klopf mir das Gesicht nicht kaput, Ursula. Da bin ich schon. Meinetwegen kann es nun losgehen. Hast wohl schon wieder vor Ungeduld Löcher in die Luft gehauen, Rappelkopf?“

Ursula wandte sich unmutig nach ihm um, lachte ihm aber dann ins Gesicht.

„Ist ja auch zu eilig, Pa, das geduldige Warten, wenn ein so schöner Morgen zum Ausflug lockt.“

„Geduld ist dir überhaupt eine unheimliche Tugend, Maus. Ob es regnet oder die Sonne scheint, damit siehst du stets auf dem Kriegsfuß.“

Sie feufzte und machte ein tragikomisches Gesicht. „Möchte nur wissen, wie das zugeht, Pa. Hab' doch in dir ein so leuchtendes Vorbild,“ neckte sie.

„Wetterherge — mach' keine Flaufen. Mußt du dich denn unbedingt revanchieren? Als ich noch so jung war wie du, da war ich noch sehr geduldig. In deinen Jahren hat man Zeit zum Warten. Aber nun komm, wir wollen Frieden schließen.“

Er umfaßte lachend seine Tochter und zog sie mit sich die Freitreppe hinab. In seinem gutmütigen, heiteren Lebensgenuß veratenden Gesicht leuchtete froher Vaterstolz. Drunten im Schloßhof hatte ein Reitknecht die gefattelten Pferde inzwischen auf und ab geführt. Nun hielt er sie vor Erlenhorst und seiner Tochter an. Ursula setzte den schmalen Fuß in die Hand des Vaters und schwang sich kräftig und grazios in den Sattel. Herr von Erlenhorst war schon etwas schwerfälliger. Das Besteigen des Pferdes entlockte ihm einige mühevoll Schnaufser.

(Fortsetzung folgt.)

Siegen, welche die Türkei und ihre Verbündeten immer wieder über den Vierverband davontreiben, der als wesentliches Ziel des gegenwärtigen Krieges die Befreiung Konstantinopels verkündet hat.

Aus Stockholm, 17. d. M., wird gemeldet: Die vom König bei Eröffnung des Reichstages verlesene Thronrede weist zunächst auf den immer umfangreicher werdenden Kampf hin, dessen Ergebnis über die Zukunft der Völker entscheiden wird.

Das Wolff-Bureau meldet: Der englische Zeitungsdienst von Boldhu bringt unter dem 16. d. M. folgende Nachricht: Ein Telegramm aus Sidney meldet, daß eine große Anzahl Griechen um die Erlaubnis nachsuchte, mit den Australiern gehen zu dürfen, um so eine kleine Entschädigung für die edle Weise zu bieten, mit der England Griechenland beigekommen ist.

Tagesneuigkeiten.

(Aus der Zeit des Schlaraffenlandes.) Die „Bohemia“ teilt vom Gasthofbesitzer Franz Dittrich in Tepliz-Schönbau folgende alte Speisekarte mit:

Speisekarte vom Gasthof „Zum Alten Rathaus“, Tepliz, den 12. August 1858. Kreuzer. Suppe 3, Beafsteak mit Kartoffeln 20, Kotelets mit Jus und Zitrone 18, Hühnbraten 12, Schöpfenbraten 16, Kirchentompott 6, Gurkensalat 6, Saure Gurken 2. Kalte Speisen: Huhn 12, Ente 15, Schweinsbraten 16, Schweizer Käse 4.

(Der Hund am Feldtelefon.) Die Bemühungen der Vierverbandspresse, die Stimmung ihrer Leser durch allerhand Märchen munter zu halten, sind ebenso unterhaltend wie phantastisch.

(Ein italienisches Zeitungs melodrama von König Peters Flucht.) Die Irrfahrten des Serbentönigs sind in der Presse der Alliierten schon mehrfach besungen worden, aber dem Berichterstatter des „Corriere della Sera“, der sich auf die Erzählungen des Leibarztes des Königs stützt, ist es vorbehalten geblieben, das bisher bekannte Material um einige romantisch ausgeschmückte, rührselige Einzelheiten zu bereichern, die sicherlich ihre Wirkung auf das für alle Sentimentalität leicht zugängliche Gemüt

besonders rührende Episode ist der Abschied des Königs vom serbischen Boden: „Schon schlugen die feindlichen Geschosse in die Stadt Prizren“, so erzählt der italienische Berichterstatter, „und die Einnahme der dicht an der Grenze gelegenen Stadt war unvermeidlich geworden. Der König wurde beschworen, sich zu entfernen, doch diesmal lehnte er sich energisch gegen solch eine Zumutung auf. So lange er noch die Möglichkeit hatte, auf serbischem Boden zu fliehen, hatte er sich damit abgefunden. Heute hieß fliehen aber über die Landesgrenze hinausgehen. Er murmelte: „Niemand kann einen König zwingen sein Königreich zu verlassen.“ Doch dann, als er die Todesangst seiner Offiziere sah, jammerte er mit kindlicher Beherlichkeit: „Laßt mich sterben, laßt mich wenigstens hier an den Toren Serbiens sterben!“

(Wagner bei den Negern.) Berichte über das Ende der Weltausstellung in San Francisco erzählen von einer eigenartigen Attraktion, die es in der letzten Zeit auf der Ausstellung gab. Dort konzertierte nämlich eine Kapelle von Philippinos unter der Leitung eines in Europa ausgebildeten Negers.

(Wie England spart.) Die Politiker, die Presse, die Geistlichen beschwören John Bull jeden Tag, er müsse jede unnütze Ausgabe vermeiden und jeden Pfennig sparen, wenn er den Krieg gewinnen wolle.

(Heiteres auch in erster Zeit.) Oberlandesgerichtsrat Koppers teilt in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mit: Vor den Gerichtsferien erließ die Zivilkammer eines Landesgerichtes ein Urteil, das aber erst in der folgenden Sitzung, der letzten vor den Gerichtsferien, verkündet wurde.

(Ein historisches Falschstück.) Reichsdeutsche Blätter erinnern im Zusammenhange mit der vielleicht in Wälde aktuellen Bedeutung des Wortes Kriegsentfädigung an die Tatsache, daß sich unter dem Papiergeld, mit dem 1871 ein Teil der französischen Kriegsentfädigung bezahlt wurde, auch ein Falschstück befand.

fanb, der es zu vollem Geldwert erstand, hatte die preussische Oberrechnungskammer nicht nötig, sich wegen Entsatzes nach Paris zu wenden.

(Die „eisernen Ritzhener.“) In der Zeitschrift für Bücher und andere Dinge „Der Zwiebelstich“ findet sich folgendes hübsche Wortspiel: „Bei den vielen Eisernen Männern, die allerorten aus dem Boden wachsen, sollte man in der Wahl der entwerfenden Künstler doch recht vorsichtig sein; sonst wimmelt es eines Tages in Deutschland von Eisernen Ritzhener.“

(Die wunderbare deutsche Chemie.) „Gaulois“ vom 1. Jänner stellt folgende Betrachtungen an: In Deutschland macht man jetzt aus alten Zeitungen Streu und sogar Futter für das Vieh. Daß man die deutsche Presse als Viehfutter benützt, können wir verstehen, auch, daß man die Schweine mit der schmutzigen Lektüre füttert.

(Waren Sie schon einmal in U?) In dieser Zeit der wohl erwogenen Sparsamkeit auf allen Gebieten wird es vielleicht erfreulich sein, festzustellen, daß es auch höchst sparsame und kurze Ortsbezeichnungen gibt. So ist U eine Stadt in Tibet, J ein Ort in Schantung in China und O ein Dörfchen in der Normandie bei Argenton.

(Das Bombardement und die Tiere.) Die russische Zeitschrift „Reva“ veröffentlicht die Photographie eines Affen und einer Katze, die an Bord eines englischen Kriegsschiffes vor den Dardanellen aufgenommen wurde, und zwar während des Kampfes. Die beiden Tiere, die Lieblinge der Besatzung, scheinen nicht allzu sehr erschreckt durch den Kanonendonner und die Stöße des Schiffes.

(Die rauchfanglose Stadt.) Über die erste rauchfanglose Stadt berichtet die „Electrical World“. Es handelt sich um ein Städtchen oder genauer gesagt, um eine Villenkolonie in Dumbred, in der Nähe von Glasgow in Schottland. Der Versuch, den rußenden und die Klarheit der Luft beeinträchtigenden Rauch, der durch die Heiz- und Kochanlagen der Häuser entwidelt wird, durch Einführung der Elektrizität an Stelle des Gebrauches von Kohle, Holz oder anderen Feuerungsmaterialien zu vermeiden, hat bei Glasgow zum Bau eines Villenortes geführt, der als die erste rauchfanglose Ansiedlung zu bezeichnen ist.

(Ein kleines Mißverständnis.) Der Londoner „Daily Express“ hat etwas von dem Vorschlag läuten hören, die Dienstpflicht auf die Frauen auszuweiten und teilt nun seinen Lesern als neuen Beweis dafür, daß Deutschland die Soldaten ausstellen, mit: „Man habe vor, Mädchen in das Heer einzustellen.“

(Börsenwitz.) In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: Hier geht man dem Urflug, überflüssige Fremdwörter zu gebrauchen, gründlich zu Leibe. Eine der schlagendsten Verdeutschungen eines Fremdwortes ist diefertage auf der hiesigen Börse geboren worden: man hat das feierliche Wort Moratorium durch das gemütliche Wort B o r g - friedem ersetzt.

(Leuchtende Automobile.) Die Zeppelin-Dunkelheit in London mit ihren Verkehrsschwierigkeiten regt die genialen Köpfe Englands an. Einer dieser Notstands-erfinder ist jetzt auf den Gedanken gekommen, die Autos leuchtend zu machen. Er glaubt damit das Problem der Verkehrsschwierigkeiten, die sich heute in den dunklen Londoner Straßen so bedenklich bemerkbar machen, restlos gelöst zu haben. Nach dem Muster der leuchtenden Zifferblätter der Uhren, die in den Schützengräben heute so beliebt sind, sollen die Autos mit einer leuchtenden Farbe angestrichen werden, so daß sie auf kürzere Entfernungen in der Nacht leicht erkenntlich sind. Die selbstleuchtenden Autos werden nach Verwirklichung der Vorschläge des Erfinders wie Glühwürmchen durch die Straßen jagen und dabei einen Lichtschimmer verbreiten, der ausreicht, sie den begegnenden Wagen und den Fußgänger wahrnehmbar zu machen, der aber doch zu schwach ist, als daß es möglich wäre, aus der Zeppelin-Gondel ein solches Glühwürmchen zu erkennen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Wechsel in der Direktion des Kriegsarchivs.) Seine Excellenz G. d. J. Emil Weinovich von Belobraska hat diefertage nach fünfzehnjährigem Wirken als Direktor des Kriegsarchivs einen längeren Krankheitsurlaub angetreten, nach dessen Ablauf der verdiente General und Forscher in den dauernden Ruhestand übertreten wird. Zu seinem Nachfolger wurde O. M. Maximilian Ritter von Soen ernannt. Der neue Direktor, der als Historiker einen internationalen Ruf genießt, ist bekanntlich bei Kriegsausbruch zum Kommandanten des Kriegspressequartiers bestimmt worden und wird auch bis auf weiteres auf diesem Posten verbleiben.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Franz Mattas des JR 17 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbefreiung verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant in der Reserve Alfred Chari des DR 5 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Militärisches.) In den Ruhestand versetzt wird der Hauptmann Heinrich Freiherr von Lazarini (mit Wartegebühr beurlaubt), des JR 27, als zum Truppen-dienst im Heere untauglich, zu Vokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Kommandos im Mobilisierungsfalle. (Aufenthaltort Mödnig — zur Verfügung des dritten Korpskommandos.)

(Freiwillige Affentierung von im stellungspflichtigen Alter stehenden Landsturmpflichtigen.) „Streffleur“ teilt folgenden Kriegsministerialerlaß vom 30. Dezember v. J. mit: Im stellungspflichtigen Alter stehende Wehrpflichtige, die bei der Landsturm musterung zum Dienste mit der Waffe geeignet befunden wurden, bei einer darauf folgenden etwaigen freiwilligen Affentierung nach § 19:4 oder § 21 des Wehrgesetzes jedoch untauglich erkannt wurden, haben als Landsturmpflichtige zum allgemeinen Einrückungstermin ihres Geburtsjahrganges einzurücken. Solchen Wehrpflichtigen sind die bezüglichen Aufnahms- und Eintrittsdokumente nach der freiwilligen Affentierung wieder auszufolgen; die Ersatzkörper, die die Aufnahmsbewilligung erteilt haben, sind von der Untauglichkeit des Aufnahmswerbers vorerst nicht zu verständigen. Werden derlei noch im stellungspflichtigen Alter stehende Wehrpflichtige seinerzeit bei der kommissionellen Präsentierung tauglich befunden, so sind sie nochmals der freiwilligen Affentierung zu unterziehen und unbedingt zu dem Truppenkörper, von dem sie die Aufnahmsbewilligung erhalten haben, zu affentieren. Wird der betreffende Wehrpflichtige bei der kommissionellen Präsentierung jedoch zu Bewachungsdiensten gewidmet, bezw. zum Landsturmdienste ohne Waffe geeignet klassifiziert, so wird die Aufnahmsbewilligung für den freiwilligen Eintritt gegenstandslos und es sind die Ersatzkörper, die die erteilten Aufnahmsbewilligungen stets evident zu führen haben, hievon zu verständigen. Diese Bestimmungen haben auf Wehrpflichtige, die den freiwilligen Eintritt nach § 19:6 des Wehrgesetzes auf eine dreijährige Präsenzdienstpflicht oder auf Kriegsdauer anstreben und hiebei untauglich befunden wurden, keine Anwendung zu finden.

(Mitteilung von Disziplinarerkenntnissen an militärische Behörden.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hussarek hat an sämtliche Landeschefs (zugleich als Vorsitzende des betreffenden Landeschulrates) folgenden Erlaß gerichtet: Ich finde mich bestimmt, für den Bereich des hierortigen Ministeriums anzuordnen, daß im Falle der Disziplinarbehandlung von Beamten oder Lehrpersonen, die eine Reserveoffiziers (Offiziersaspiranten-) charge bekleiden, das Disziplinarerkenntnis nach Eintritt der Rechtskraft dem zuständigen I. und II. Korps-, beziehungsweise I. I. Landwehrkommando bekanntzugeben ist, welches im Sinne der Vorschrift für das militärbereichliche Verfahren das Weitere veranlassen wird.

(Die Anrechnung der Präsenzdienstzeit bei Lehrern.) Schon im April v. J. wurde verfügt, daß Lehrer, die (nach § 32 des Wehrgesetzes von 1889 oder § 82 des Wehrgesetzes von 1912) in die Ersatzreserve eingeteilt wurden, unter gewissen Voraussetzungen jetzt zur Ableistung des einjährigen Präsenzdienstes herangezogen wer-

den; es wurde diesbezüglich noch insbesondere verfügt, daß ihnen die bereits abgeleistete erste militärische Ausbildung in den einjährigen Präsenzdienst einzurechnen ist. Es haben sich aber hinsichtlich der Bemessung der erwähnten Ausbildungszeit mancherlei Zweifel ergeben, und zwar namentlich auch in den Kreisen der beteiligten Lehrer selbst. Solche Zweifel ergaben sich besonders in der Richtung, ob in die Ausbildungszeit bloß die feinerzeitige, also im Frieden zurückgelegte erste militärische Ausbildung einzurechnen ist oder aber auch die nunmehrige Kriegsdienstzeit. Um solchen Mißverständnissen vorzubeugen, hat der niederösterreichische Landesschulrat den ihm unterstehenden Lehrern eröffnet, daß diese „Ausbildungszeit“ nach erfolgter Affentierung, also in der Eigenschaft als Heeres- oder Landwehrangehörige, abgeleistete Kriegsdienstzeit in den in Betracht kommenden Fällen in den einjährigen Präsenzdienst Einrechnung zu finden hat. Dies wurde im Sinne der Wehrvorschriften eröffnet, wonach Wehrpflichtigen, die aus der Ersatzreserve in die Kategorie der Präsenzdienstpflichtigen überführt werden, die bereits zurückgelegte Präsenzdienstzeit in den etwa zuerkannten einjährigen Präsenzdienst einzurechnen ist.

(Siegesschilde des Kriegshilfsbureaus.) Das Kriegshilfsbureau erinnert daran, daß es Siegesschilde in österreich., ungar., deutschen, türkischen und bulgarischen Farben in zwei Größen bereits in einer Anzahl von zirka 100.000 Stück zu Gunsten der Kriegsfürsorge auf den Markt gebracht hat und nunmehr über ein großes Lager derselben verfügt. Die kleinen Schilde sind mit einer sinnreichen Vorrichtung am unteren Ende der Fahnenstange versehen und können an jedem Fenster angebracht werden. Der Preis der kleinen Schilde beträgt mit Aufsteckvorrichtung 1,20 K (für die türkischen 1,50 K), der großen Schilde (80x120 Zentimeter, Stangenlänge zwei Meter) 4 K. Die ganzen Serien werden zu 6 K, bezw. 18 K abgegeben. Die Schilde sind im Verkaufslokal im Trattnerhof und in der Ausstellung „Die Kriegshilfe“ (Wien, I. Bezirk, Vognergasse) erhältlich. Bestellungen sind an die technische Betriebszentrale in Wien, I. Bezirk, Hoher Markt 5, zu richten; bei größeren Bestellungen durch Gemeindeverwaltungen, Kriegsfürsorgestellen, Vereine, Amt- oder Schulen bedeutend ermäßigte Preise zu Gunsten der lokalen Kriegsfürsorge.

(Kriegsrästel „Sesam“.) Seitens des Kriegshilfsbureaus gelangt zu Gunsten der drei vereinigten Kriegsfürsorgestellen (Kotes Kreuz, Kriegsfürsorgeamt, Kriegshilfsbureau) ein Kriegsrästel „Sesam“ zum Verkauf. Es besteht aus einem kreisrunden Karton, auf dem zwei konzentrische, leicht drehbare Scheiben aus starkem Papier angebracht sind, welche in Rot und Schwarz die einzelnen Buchstaben des Alphabets tragen. Die Scheiben sind so lange zu drehen, bis rote und schwarze Buchstaben je ein Wort bilden, das die Fragen: „Wer begann den Krieg?“, „Wer gewinnt den Krieg?“ beantwortet. Auf die Lösung dieses „Sesam“ ist ein Preis von 2500 K ausgesetzt. Sollten mehrere Lösungen eingehen, so wird dieser Preis zu gleichen Teilen unter die einzelnen Löser verteilt. Die Auszahlung des Preises erfolgt am 30. April 1916. Der Preis eines „Sesam“ beträgt 1 K; er ist in der technischen Betriebszentrale in Wien, I., Hoher Markt 5, im Verschleißlokale im Trattnerhof, in sämtlichen größeren Trafiken sowie in sonstigen Verschleißstellen erhältlich. „Sesam“ eignet sich besonders als Geschenk an verwundete Soldaten in den Spitälern, denen die Beschäftigung mit der Auflösung eine wohlthuende Ablenkung bringt. Das Kriegshilfsbureau ist bereit, für „Sesams“, die zu diesen Zwecken von Spitalverwaltungen bezogen werden, bei Mindestabnahme von 20 Stück die Wiederverkaufspreise zuzugestehen, die gewerblichen Wiederverkäufern, Kriegsfürsorgestellen und Vereinen auch gewährt werden.

(Hochherzige Spende.) Die österreichischen Mannesmannröhren-Werke haben dem Kriegsministerium den Betrag von 10.000 K für Kriegsfürsorgezwecke zur Verfügung gestellt. Der Betrag wurde dem Fonds für die im Kriege erblindeten Soldaten sowie für jene, die mehrere Gliedmaßen eingebüßt haben, zugewiesen.

(Kranzablösung.) Herr und Frau Friedrich Gatsch haben anstatt eines Kranzes für ihren verstorbenen Freund Sanitätsinspektor i. R. Stanko Sterger dem Roten Kreuze 10 K gespendet.

(Beschaffung von Obbaumholz für Gewehrschäfte.) Für Käufe von Gewehrschaftsholz, d. i. Ruff-, Kirichen- (Bildkirichen-) und Edelkastanienholz, wurden folgende Maximalpreise festgesetzt: Ruffholz 5 bis 6 K, Kirichenholz 2,5 bis 3 K und Edelkastanienholz 2,5 bis 3 K per 100 Kilogramm. Alle Transporte mit Gewehrschaftsholz für das Artillerie-Zugsdepot Wien sind von nun an nach Burkersdorf bei Wien zu senden. ke—

(Die Getreidebezüge aus Rumänien.) Die Organisation des Eisenbahntransports der rumänischen Getreidebezüge ist im Zuge. Es wird voraussichtlich vom 1. Februar an täglich eine genau bestimmte Anzahl von Waggons einlangen, die sofort nach den einzelnen Verbrauchszentren nach den ermittelten Schlüsseln verschickt werden. Da die Versendungen zu Wasser infolge des günstigen Wasserstandes der Donau sehr flott vorstatten gehen — bisher sind bereits in Turn-Severin mehr als 40.000 Tonnen Getreide umgeschlagen worden — so dürfte bis Ende März die Einfuhr der gesamten von Rumänien angekauften Getreidemengen durchgeführt sein. Nach einer Bukarester Meldung des „Pester Lloyd“ stehen in Rumänien außer den an die Zentralmächte verkauften 50.000 Waggons verschiedener Getreide (darunter 20.000 Waggons Weizen) und 80.000 Waggons

Weizen an England noch 50.000 Waggons Weizen für den Export zur Verfügung.

(„Beiträge zum Verständnis der gegenwärtigen Weltlage.“) Die Vorträge des Herrn Professors Doktor Jauker wurden auf Montag und Freitag um 6 Uhr abends angelegt. Der nächste Vortrag bringt die neuere Zeit von 1890 bis 1912. Anmeldungen in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

(Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesforstinspektor Oberforststrafe Kaspar Mirošević in Triest aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

(Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der verstorbenen Lehrerin Buga-Kazafura die Lehrsupplentin Armelia Sirok zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Planina ernannt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des zur aktiven Militär-dienstleistung eingetückten Oberlehrers Mag Roman die gewesene Supplentin an der Mädchenvolksschule in Stein Helene Fischer zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Stranje bestellt. — Der I. I. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Lehrerin Martha Cresnik zur Supplentin an der achtklassigen deutschen städtischen Mädchenvolksschule in Laibach bestellt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Oberlehrers Johann Buga die geprüfte Lehramtskandidatin Gabriele Balanč zur Supplentin an der Volksschule in Planina bestellt.

(Unglücksfälle.) Durch einen unglücklichen Sturz während der Fahrt geriet der 40 Jahre alte Grundbesitzer Johann Blos unter den eigenen Wagen, wobei ihm das linke Bein überfahren und gebrochen wurde. — Ein ähnliches Schicksal traf den 45 Jahre alten Fabrikarbeiter Johann Langus in Moistrana. Er fiel während der Holzverfrachtung ebenfalls vom Wagen, wurde überfahren und zog sich außer schweren Kopfverletzungen einen komplizierten Bruch des linken Beines zu. — Dem Oberkondukteur Josef Segar wurden am 13. d. M. beim Zugverschieben in Sagor drei Finger der rechten Hand zerquetscht.

(Verschiedene Diebstähle.) Vor einigen Tagen zwischen 7 und 8 Uhr abends verschwand aus dem Hofraume eines Gasthauses in Unter-Siska ein Faß Bier. — Einer an der Poljanastraße wohnhaften Partei wurden aus dem versperrten Keller über 18 Kilogramm Schweinefett und 200 Eier, weiters einer im selben Hause wohnhaften Witwe 12 Liter Tafelöl und 160 Eier gestohlen. — Drei bettelnde Knaben sind verdächtig, aus der Dachbodenkammer eines Hauses an der Bleiweißstraße ein Palet mit vier Kilogramm Schweinefett und mehrere Eier entwendet zu haben.

„Das Geheimnis der Waldschente“ im Kino „Central“ im Landestheater ist bei jeder Vorstellung wegen der großartigen Inszenierung und dem vortrefflichen Doppelspiel des Sinar Jangenberg mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Heute letzter Tag. — Morgen Freitag großer Alti Nielsen-Abend.

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonische Gesellschaft.) Mittwoch den 26. d. M. findet das dritte Gesellschaftskonzert dieses Winters statt. Darin wird die Wiener Geigerin Nora Duesberg das A-Moll-Konzert von Goldmark, Thema mit Variationen von Corelli-Tartini, Caprice Viennois von Kreisler und die Carmen-Phantasie von Hubay spielen. Die „Laibacher Zeitung“ schrieb anlässlich des früheren Auftretens Nora Duesbergs: „Die junge Künstlerin verfügt über eine erstaunlich entwickelte Technik, feinfühlig musikalische Auffassung, einen warmen, innigen Gesangston, unfehlbar reine Intonation und ausgeprägtes rhythmisches Gefühl. Auf ihrer klaren schönen Guarneri-Geige kamen die größten technischen Schwierigkeiten: Triller, Staccato, Sprünge, mehrstimmige Akkorde, Terzen und Sextengänge usw. mühelos zur Geltung.“ Führende Blätter europäischer Hauptstädte beurteilen die Geigerin in der glänzendsten Weise. Die Philharmonische Gesellschaft hat die Künstlerin mit ansehnlichen Opfern für das kommende Konzert verpflichtet. Da der Reinertag der Kriegsfürsorge zusteht, ist gewiß ein zahlreicher Besuch zu erwarten. — Im selben Konzerte wird Frä. Hilde Mahr, unsere geschätzte heimische Sängerin, Lieder von Rob. Schumann, Gustav Mahler u. a. singen. Das Gesellschaftsorchester spielt zu Beginn die reiz- und gehaltvolle Serenade von R. Fuchs unter Leitung des Herrn Professors Hans Gersner.

(„Carniola.“) Von den Mitteilungen des Musealvereines für Krain ist der vierte Band als Schlussband des Jahres 1915 mit folgendem Inhalt erschienen: 1.) Dr. Josef Mantuani: Volkstümliche Studien. (Slovenisch.) 2.) Bergdirektion Idria: Die dritte Okkupation Idrias durch die Franzosen im Jahre 1809. (Deutsch.) 3.) Dr. Janko Ponebsek: Unsere Raubvögel. (Slovenisch.) 4.) Alfons Paulin: Über einige für Krain neue oder seltene Pflanzen und die Formationen ihrer Standorte. 5.) Referate (von Doktor Josef Mantuani, F. S., Dr. G. Sajovic und Dr. Janko Siebinger). 6.) Aufzeichnungen (mit Beiträgen von Dr. G. Sajovic, Dr. Franz Bucar, M. A. Freiherrn von Zois). 7.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft ist mit zehn Illustrationen ausgestattet.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 19ten Jänner. Russischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte an der Grenze östlich von Czernowitz bei Toporoutz und Bojan eine neue Schlacht. Der Feind setzte abermals zahlreiche Kolonnen an und führte an einzelnen Stellen vier Angriffe nacheinander. Er wurde jedoch überall von den tapferen Verteidigern zurückgeworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei Lufero und nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes wurden abgewiesen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei der Besetzung von Virpazar haben unsere Truppen, wie nachträglich gemeldet, 20 Stahlanonen erbeutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, FML.

Die Kapitulation Montenegros.

Wien, 19. Jänner. Anlässlich der Kapitulation Montenegros hat Ministerpräsident Graf Stürgkh an den Armeekommandanten FML. Erzherzog Friedrich nachstehendes Telegramm gerichtet: „Unter dem erhebenden Eindrucke des glänzend abschließenden Erfolges, der nun auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz als die Frucht einer Reihe ruhmvollster, für immer der Geschichte angehörnden Waffentaten eingetreten ist, gestatte ich mir, Eurer L. und L. Hoheit im eigenen Namen wie im Namen der k. k. Regierung die ehrfurchtsvollsten und innigsten Glückwünsche zu unterbreiten. Mit Stolz und froher Zuversicht blickt ganz Österreich auf unsere glorreiche Armee, die unter Eurer kaiserlichen Hoheit siegreichster Führung mit Gottes Hilfe den endgültigen Sieg über alle unsere Feinde davontragen wird.“ — Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh folgende Antwortdepesche gesandt: „Die herzlichen Worte, die Eure Excellenz im Namen der k. k. Regierung als Ausdruck der patriotischen Freude über das Niederringen eines unserer zahlreichen Feinde an mich richteten, haben mich aufrichtig gefreut und verpflichten mich zu lebhaftem Danke. „Viribus unitis“ — das edle Leitwort unseres erhabenen Herrschers, ist das Zauberwort, dem wir diesen historisch bedeutsamen Erfolg verdanken. Möge das weitere eintrachtige Zusammenwirken aller Machtfaktoren der Monarchie durch den baldigen siegreichen Enderfolg gekrönt werden!“

Lugano, 18. Jänner. Die Kapitulation Montenegros dürfte den leitenden Stellen in Rom schon vorher bekannt gewesen sein. Baron Squitti, der italienische Gesandte in Serbien, mußte vorgestern abends unmittelbar nach seiner Ankunft in Rom nach Brindisi zurückreisen, von wo er jedoch bereits mit den Mitgliedern der serbischen Regierung nach Korfu weitergereist ist. Tittoni beschleunigte seine Rückreise nach Paris und der Londoner Botschafter Marquis Imperiali die geplant gewesene Reise nach Rom. Sonnino hatte besonders lange Besprechungen mit dem französischen und dem russischen Botschafter sowie mit dem Kriegsminister. Neben der diplomatischen Regsamkeit fällt es auf, daß die parlamentarisch angesehensten Mitglieder des Kabinetts ihre Sonderkonferenzen erneuern. Vermutlich befaßten sie sich auch mit der gerade in den letzten Tagen aufgetretenen Opposition der Reformsozialisten und der radikalen Partei, welche die bekannten wirtschaftlichen Mißstände sowie im Hinblick auf den beispielsweise jetzt auf 107½ Lire per Tonne von Newcastle nach Genua gestiegenen Schiffsfrachtsatz die Unzulänglichkeit der Regierungsmaßnahmen bemängelt, ferner mit einer scharfen Beschwerde mehrerer hundert sozialistischen Gemeindeverwaltungen. Die Zeitungen haben für die montenegrinische Kapitulation, gegen deren bloße Möglichkeit sie sich schon vor dem Falle des Lovöen mit Entrüstung gewendet hatten, Worte, in denen Mißmut, Mut, Beschämung und Angst wegen der kommenden Ereignisse in Albanien und der anderweitigen Verwendung der freigewordenen österreichisch-ungarischen Heere neben ihrem gewohnten Hinweis auf unsere sogenannten Missionen und auf den unschätzbaren durch die einträglichen Anstrengungen der Verbündeten zu erleichternden Sieg des Vierverbandes gemeinhin verwirrend zum Ausdruck gelangen. „Messaggero“ und „Secolo“, welche ihre ganzen Instruktionen aus Frankreich bekommen, behandeln die Kapitulation Montenegros als Ergebnis verächtlicher Intrigen, sprechen den Montenegrinern die Ehre ab und erklären, daß die Nichtverteidigung Skutaris und anderer freigeblicher Orte auf Verrat und dunkle Pläne Nikitas zurückzuführen seien.

Rom, 19. Jänner. Wie „Giornale d'Italia“ erfährt, hat die Waffenstreckung der Montenegriner in den Kreisen der serbischen Gesandtschaft in Rom schmerzlich berührt.

Berlin, 19. Jänner. Bei den heutigen Schulfeiern anlässlich der Waffenstreckung Montenegros wurden

überall Reden gehalten, in denen die hervorragende Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen und die außerordentlichen Leistungen hervorgehoben wurden, die das österreichisch-ungarische Heer zu vollbringen hatte, um die als unüberwindlich angesehenen montenegrinischen Berge in Besitz zu nehmen. Auch heute war Berlin reichlich beslaggt.

Bukarest, 18. Jänner. Die Kapitulation Montenegros und seine Bitte um Frieden haben in hiesigen politischen Kreisen unverkennbar starken Eindruck gemacht. Die Blätter, die die Nachricht in ihren heutigen Morgenausgaben bringen, äußern sich noch nicht. Hinweise, die mitunter in dem Sinne gemacht werden, daß Montenegro der kleinste Gegner der Mittelmächte ist und daß somit Montenegro, um sich vor der Zerstümmung zu bewahren, nichts anderes übrig blieb, als zu kapitulieren, schwächen wohl augenblicklich die Beurteilung der rein militärischen Bedeutung des Ereignisses. Sie vermögen aber nicht die Erkenntnis zu verdunkeln, daß die Bitte Montenegros um Frieden für den Vierverband womöglich eine noch größere Niederlage bedeutet, als die Niederwerfung Serbiens in dem Sinne, daß Montenegro im Stiche gelassen wurde und keine Lust zeigte, bis zum letzten Soldaten für andere zu kämpfen.

Bukarest, 19. Jänner. Zur Waffenstreckung Montenegros schreibt die „Moldova“, das Organ Carps, König Nikita glaube einfach nicht mehr an den Sieg des Vierverbandes und will retten, was noch zu retten ist. Der Artikel führt weiter aus: Die verwandtschaftlichen Beziehungen König Nikitas in Belgrad, Petersburg und Rom tragen dazu bei, daß er neben anderen, die man kennt, ein Agent der Propaganda gegen Österreich-Ungarn war und Italien in ein stupides Abenteuer und perfiden Verrat an den Mächten stürzen half, die dreißig Jahre seine aufrichtigen Verbündeten waren. Nun, nachdem alle, die dem Räte des Schwiegervaters gefolgt sind, sich heute in einem bejammernswerten Zustand befinden, verläßt er sie alle. Die montenegrinische Räte verläßt das Verbandschiff, das begonnen hat, Wasser zu nehmen und dem unaufhaltbaren Untergang geweiht ist. — „Independance roumaine“ schreibt: Es ist eine Ironie der Geschichte, daß zu derselben Zeit, wo dieses Ergebnis mitgeteilt wird, die „Agenzia Stefani“ alle Friedensgerüchte leugnet mit dem Beifügen, daß sich das montenegrinische Volk bis zum letzten Blutstropfen schlagen werde. — „Politica“ schreibt: Österreich gewinnt eine Operationsbasis gegen Albanien, das ihm befreundet, mindestens neutral ist, wodurch seine Aktion außerordentlich erleichtert wird und für die Verbindungslinie ein unschätzbare Vorteil ist. In ähnlicher Weise äußert sich „Steagul“, während die russophile Presse schweigt. „Epoca“ und „Rumanie“ bringen nicht einmal die Nachricht von der Ergebung Montenegros.

Berichte des italienischen Generalstabes.

Wien, 18. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 15. Jänner. Gestern war die Artillerietätigkeit an der Trentino-Front und in Karnien, vereinzelt am Isonzo, ziemlich lebhaft. Auf den Höhen nordwestlich von Görz nahm sie teilweise einen heftigen Charakter an. Hier dauerte das Feuer der feindlichen Batterien, welches von den unsrigen wirksam bekämpft wurde, bis spät in den Abend, besonders gegen die Stellungen von Oslavija. Auf dem Karstplateau richtete unsere Artillerie ihr Feuer auf die feindlichen Gräben im Abschnitte des Monte San Michele und zerstörte sie in einer Ausdehnung von ungefähr 400 Metern. Ein eigenes Flugzeuggeschwader vollführte einen langen Flug in der Gegend vom Isonzo und bombardierte das feindliche Flugfeld von Ajsovizza, Baradenlager in Chiapovano und Dornberg und die Bahnhöfe von Longatico und Prvacina und Laibach. Trotz des heftigen Feuers zahlreicher Abwehrtartillerien kehrte das Geschwader unversehrt zurück.

Bericht vom 17. Jänner. An der Trentinofront minder lebhaftes Geschützfeuer. Unser trefflicheres Feuer gegen das Fort Raibl (im Seebachtale) verursachte den Einsturz eines Teiles des Forts und trieb feindliche Abteilungen in die Flucht. Auf den Höhen gegenüber Oslavija nahm unsere kräftige Gegenoffensive zur Rückeroberung der letzten kleinen noch vom Gegner gehaltenen Grabenstücke nördlich des Ortes ihren Fortgang. Von uns gemachte Gefangene bestätigten die ungeheuren Kräfte, welche der Feind ins Treffen geführt hat und die schweren Verluste, die er erlitt. Auf dem Karstplateau ist die Lage unverändert. Feindliche Flieger warfen gestern auf einige Ortschaften in der unteren Isonzo-Ebene Bomben, welche nur geringen Schaden anrichteten.

Eine neue Proklamation des göttlichen Gabriele.

Wien, 19. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein italienischer Flieger hat am 17. d. M. wieder über Triest eine Proklamation Gabriele d'Annunzios abgeworfen. Obwohl diese immer wiederkehrenden schwülstigen Äußerungen schon infolge ihrer Häufigkeit kaum noch Beachtung verdienen, soll auf die letzte doch kurz erwidert werden, weil sie einerseits beweist, wie selbsttätig die Nachrichten sind, welche der Gegner über die gegenwärtig in Triest herrschenden Verhältnisse besitzt und weil sie andererseits Beleidigungen der Triestiner Bevölkerung enthalten, die gebührend zurückgewiesen werden müssen. d'Annunzio, der es bereits aufgegeben hat, sich als Leutnant zu unterfertigen, verspricht der Bevölkerung abermals, wie schon so oft, die nahe bevorstehende „Befreiung vom österreichischen Joch“, ein Versprechen, das allerdings geeignet ist, zu beweisen, daß man in Italien auch über die Vorgänge an der eigenen Front, über die fortgesetzten verlustreichen Niederlagen der italienischen Truppen nur höchst mangelhaft informiert ist. Unter diesen Umständen kann es allerdings nicht wundernehmen, wenn Herr d'Annunzio seine Anrede an die Stadt Triest fortsetzt: Wir wissen, daß du unter Hunger, Kälte, unter allen Erniedrigungen und Verfolgungen, unter Raub und allen Formen einer schmachvollen Knechtschaft leidest.“ Wäre Triest für Herrn d'Annunzio nicht so unerreichbar, wie es allen Reichsitalienern für alle Zeit bleiben wird, so wüßte er, daß die Stadt dank umfassender behördlicher Maßnahmen auch während des Krieges vollkommen mit Nahrungsmitteln und Heizmaterial versorgt ist, daß auch die Fürsorge für die arme Bevölkerung ungleich weiter geht, als es in Italien, dem Lande des Straßensbettelns, jemals, auch damals der Fall war, als der italienische Staatsfädel noch durch die reisenden Deutschen, Österreicher und Ungarn gefüllt wurde. Wenn sich Herr d'Annunzio aber erkühnt, das altherwürdige Wort von der „Città fedelissima“ so zu drehen, als wäre damit die Anhänglichkeit Triests an Italien gemeint, so möge er sich doch durch den Fliegeroffizier, der seine läppische Proklamation abwarf, eines besseren belehren lassen. Der wird vielleicht die vielen österreichischen, ungarischen und deutschen Fahnen bemerkt haben, die von den meisten Häusern der Stadt, insbesondere dort, wo die ärmere Bevölkerung wohnt, in der Altstadt, den Vororten San Luigi und San Giacomo, wehen, und die, ohne daß die Einwohnerschaft dazu mit einem Worte aufgefordert worden wäre, anlässlich der Eroberung des Lovöen und der Einnahme Cetinjes gehißt wurden. Der Empfang, der dem Herrn Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef vor wenigen Tagen anlässlich seines kurzen Aufenthaltes in Triest zuteil wurde, hätte, wäre es überhaupt noch nötig, zur Genüge bewiesen, wem diese „Città“ in Wahrheit „fedelissima“ ist.

Deutsche Auszeichnungen für Funktionäre des österreichischen Roten Kreuzes.

Wien, 19. Jänner. Kaiser Wilhelm hat dem Bundespräsidenten des österreichischen Roten Kreuzes Grafen Rudolf Traun, der ersten Bundesvizepräsidentin Fürstin Montenuovo und der Obervorsitzerin des Landesdienstes vom Roten Kreuze auf den Wiener Bahnhöfen Gräfin Kinsky die preussische Rote Kreuz-Medaille dritter und erster Klasse verliehen.

Die Gebirgsfanitätätskraftwagen.

Wien, 19. Jänner. Die dank dem lebhaften Interesse des Erzherzogs Eugen an der Kriegs-Sanitätspflege ermöglichte bereits zum zweitenmale aufgestellte Gruppe der neuen Gebirgsfanitätätskraftwagen geht in nächster Zeit nach dem südwestlichen Kriegsschauplatz ab. Aus diesem Anlasse besichtigte heute der Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, Erzherzog Franz Salvator, eingehend diese Wagen.

Eine Millionentiftung für Kriegsfürsorgezwecke.

Wien, 19. Jänner. Die Aktiengesellschaft Brüder Böhler und Komp. hat dem Kriegsministerium zur Heilung der Wunden, welche der Krieg geschlagen, eine Million Kronen in fünfeinhalbprozentiger österreichischer Kriegsanleihe überwiesen. Diese Summe soll als Böhler-Stiftung verwendet werden, und zwar in einer von der Firma noch näher zu bezeichnenden Form.

Unterbeamtenstellen beim Staatsbaudienste.

Wien, 19. Jänner. Von den unteren ausübenden Organen des Staatsbaudienstes befinden sich bei gewissen Diensteskategorien, wie bei den staatlichen Straßen- und Strommeistern u. dgl. gegenwärtig drei Viertel ihrer Ge-

Samzahl in der Unterbeamten- und ein Viertel in der Dienerkategorie. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich nun veranlaßt sehen, für die vorbezeichneten Dienstes-kategorien eine praktische Prüfung, die Unterbeamtenprüfung, einzuführen, wodurch die sachliche Voraussetzung dafür geschaffen worden ist, daß von nun an sämtliche der vorbezeichneten Bediensteten Unterbeamtenstellen erreichen können. Durch diese Maßnahme wird gleichzeitig schon jetzt dafür Vorsorge getroffen, daß die nach Ablauf des Krieges neu eintretenden Militärämter nach einer einjährigen in der Dienerkategorie provisorisch zurückzulegenden Dienstzeit zur Unterbeamtenprüfung zugelassen und nach erfolgreicher Prüfung mit dem dem Prüfungsdatum folgenden Monatsersten gleich zu definitiven Unterbeamten ernannt werden können.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 19. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 19. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Von der Front stieß eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr. Lebhafteste beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme. Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz. Bisher ist nur Sachschade gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südwestlich von Thiancourt ab. Von seinen Insassen ist einer tot. — Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinsorte und den Flughafen von Tarnopol an. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm in Ris.

Berlin, 19. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet aus Ris unter dem 18. d.: Punkt 12 Uhr mittags trafen im festlich geschmückten Ris Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammen. Bulgarische Truppen stellten auf dem Bahnsteig die Ehrenkompanie. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher in Automobilen in die Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Der Kaiser überreichte dem Zaren den Feldmarschallstab. Der Zar ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregiments. In Begleitung des Kaisers befanden sich General Falkenhayn, Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generaladjutanten Blesien und Chelin, Admiral v. Müller und Oberhofmarschall Reichsach. Außerdem waren General v. Sedt und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg anwesend. Zar Ferdinand war vom Kronprinzen Boris und dem Prinzen Christ, dem Generaladjutanten Markov, den Generalen Vojabjev, Todorov und Lantilov, dem Generalgouverneur Kutineshev, dem Ministerpräsidenten Radoslavov und dem Gesandten Caprasitov begleitet. Der Eindruck der Feierlichkeiten wurde durch das strahlende Sonnenwetter des südlichen Winters verstärkt.

Sofia, 18. Jänner. („Agence tel. bulg.“) Im Laufe der in Ris zu Ehren des Besuches Kaiser Wilhelms abgehaltenen Truppenparade zeigte Kaiser Wilhelm ein besonderes Interesse für die mazedonischen Truppenabteilungen, die zum größten Teile aus ehemaligen Revolutionären gebildet sind. Er unterhielt sich mit jedem einzelnen Offizier und Soldaten und fragte sie, ob sie mit der Befreiung ihrer Heimat zufrieden seien. Am Schlusse der Parade überreichte Kaiser Wilhelm dem König Ferdinand den Feldmarschallstab der deutschen Armee, wobei er in deutscher Sprache sagte, daß er von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und von ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werke begeistert sei und er bitte den König, den Marschallstab als Zeichen der Anerkennung der deutschen Armee entgegenzunehmen. König Ferdinand erwiderte in bulgarischer Sprache, er sei stolz, daß seine Armee Schulter an Schulter mit der heldenmütigen, ruhmbedeckten deutschen Armee kämpfen könne. Er sei überzeugt, daß ihr Zusammenwirken beiden Ländern ermöglichen werde, das zu erlangen, worauf sie ein Recht haben. Er werde den Feldmarschallstab mit Stolz tragen. König Ferdinand ernannte Kaiser Wilhelm zum Inhaber des 12. Infanterieregiments.

Sofia, 18. Jänner. Anlässlich seines Besuches in Ris hat der Deutsche Kaiser allen bulgarischen Truppenführern und zahlreichen höheren Offizieren das Eisene Kreuz verliehen. Ministerpräsident Radoslavov erhielt das Großkreuz des Roten Adler-Ordens.

Italien.

Die Ministertreffen dauern fort.

Rom, 19. Jänner. Die Ministertreffen dauern fort. Ministerpräsident Salandra hatte gestern mit den Ministern des Krieges und des Schatzes vormittags und nachdem der Ministerpräsident eine einstündige Unterredung mit dem König gehabt hatte, auch nachmittags Besprechungen, über deren Ergebnis keine verlässlichen Mitteilungen vorliegen. Das Programm Salandras, in Florenz und gegen Monatsende in Turin und in Genua die Kriegshilfsanstalten zu besichtigen und Ansprache zur Hebung der Stimmung und zur Belebung der

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zu halten, hat bisher keine Abänderung erfahren.

Die beschleunigte Abreise der serbischen Minister nach Korfu.

Zürich, 19. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ erklärt in einer nur für das Ausland bestimmten Mitteilung die Nachricht, daß Prinz Mirko von Montenegro in Tarent vom König von Italien empfangen worden sei, für unbegründet. Prinz Mirko sei nicht nach Italien gekommen. Ferner meldet die römische Agentur, der König sei nach Besichtigung der italienischen und der verbündeten Kriegsschiffe in Tarent und der Küstenverteidigung in Brindisi, wo er auch Pasić und andere Mitglieder des serbischen Kabinetts empfing, nach Rom zurückgekehrt. Pasić richtete vor der Abreise nach Korfu ein Telegramm an den Minister des Äußern Sonnino, worin er für den freundlichen Empfang in Italien dankte und versicherte, daß die serbischen Minister alle Anstrengungen hoch einschätzen, die Sonnino unter den gegebenen Umständen zur Unterstützung des serbischen Heeres machte, die sich sicherlich seinerzeit als wohlangebracht erweisen werden. Die beschleunigte Abreise der serbischen Minister nach Korfu befremdet und ist nur teilweise aus der Analogie mit der Tatsache zu erklären, daß selbst verwundete serbische Offiziere und andere serbische Flüchtlinge den italienischen Boden rasch verlassen, um die Schweiz und vorzugsweise Frankreich zu erreichen, weshalb die „Tribuna“ die italienische Bevölkerung und die Behörden zu freundschaftlicherem und sympathischerem Auftreten zu ermahnen für nötig erachtet hatte.

Mailand, 19. Jänner. Der italienische Gesandte Baron Squitti hat nach dem „Secolo“ die Meinung, der serbischen Regierung nahe zu bleiben und die engen diplomatischen Beziehungen Italiens mit ihr zu wahren, also auch in Korfu, wo übrigens der serbische Kronprinz Alexander trotz widersprechender Nachrichten noch nicht eingetroffen sei, Aufenthalt zu nehmen.

Der Seekrieg.

Die angeblichen Unterseebootsverluste der deutschen und österreichisch-ungarischen Marine im Mittelmeere.

Wien, 19. Jänner. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Zeitschrift „Popolo d'Italia“ brachte am 15. Dezember v. J. die Mitteilung, daß in den letzten zwei Monaten bereits neun deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden seien. Um diese Nachricht glaubwürdig zu machen, enthielt dieselbe Detailangaben, wo und durch wen diese Unterseeboote versenkt worden sein sollen und war daran die Vermutung geknüpft, daß eine offizielle Verlautbarung dieser Erfolge seitens der Ententemächte wahrscheinlich nur aus Opportunitätsgründen unterblieben sei. — Demgegenüber sei festgestellt, daß die „versenkten Unterseeboote“ eines der in der Ententepresse nicht seltenen Phantasiengebilde sind, da die deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote im Mittelmeere seit fünf Monaten vollständig geblieben sind und sich des besten Wohls er freuen.

Verhärfung der englischen Blockade gegen Deutschland?

Newyork, 18. Jänner. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post“ teilt mit, Wilson habe aus London vom Botschafter Page die Nachricht erhalten, daß die Durchführung der Blockade gegen Deutschland binnen kurzem werde verschärft und daß bald eine lange Note als Antwort auf die amerikanische Note vom Oktober werde abgeschickt werden.

London, 18. Jänner. (Reuter.) Die „Times“ berichten aus Washington, daß die „Associated Press“ einen Bericht verbreite, wonach England beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als deutsche Eingangshäfen zu betrachten. Sie wären daher logisch der Blockade zu unterwerfen. Die „Times“ bemerken hierzu, man könne zweifeln, ob die Nachricht aus besserer Quelle stamme, aber wenn sie sich als richtig erweisen würde, würde England einen ernsthafteren Widerstand seitens der Vereinigten Staaten zu gewärtigen haben, der durch eine starke Bewegung im Kongresse und anderwärts unterstützt würde.

Berlin, 19. Jänner. Der Sonderberichterstatter des Wolffsbureaus in New-York meldet durch Funkenspruch: „Sun“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die von England beabsichtigte neue Blockade Deutschlands nicht anerkennen, solange sie nicht durchaus effektiv ist. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als wirksam zu gelten, muß eine solche Blockade nicht nur die Nordseeküste Deutschlands umgären, sondern sich bis in die Ostsee erstrecken und instande sein, tatsächlich jeden Ostseeverkehr zwischen Skandinavien und Deutschland zu verhindern. Das Blatt schreibt, daß es diese Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten von sehr hohen amtlichen Stellen des Staatsdepartements erhalten hat.

Zum Untergange der „Persia.“

Washington, 19. Jänner. (Reuter.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Ferraro, berichtet: Die deutsche Regierung erhielt von allen U-Bootskommandanten im

Mittelmeere Nachrichten; dieselben erklärten, daß sie für den Untergang der „Persia“ nicht verantwortlich seien.

Zwei italienische Flußdampfer durch gelegtes Feuer vernichtet.

Lugano, 18. Jänner. In der Werfte Bulacco wurden zwei Flußdampfer einen Tag vor ihrer Ausfahrt durch gelegtes Feuer, welches auf das benachbarte Arsenal überzugreifen drohte, vernichtet. Der angerichtete Schaden beträgt über 1 1/2 Millionen Franken.

Ein schwedischer Dampfer vermißt.

Kopenhagen, 19. Jänner. „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der schwedische Dampfer „Mimo“, der Sonntag von Kopenhagen nach Ystad abgegangen ist, wird vermißt. Das Schicksal des Schiffes ist unbekannt.

England.

Die Minister der Alliierten in London.

London, 18. Jänner. Die „Times“ melden aus Paris, daß die Minister der alliierten Mächte morgen in London zusammentreffen werden.

Die Dienstpflichtbill.

London, 18. Jänner. (Unterhaus.) Die Debatte über die Dienstpflichtbill machte gute Fortschritte. Die Regierung bestritt in einem wichtigen Punkte die Wünsche der Arbeiterpartei. Diese hätte die Befürchtung ausgesprochen, daß Männer, welche für die Regierung arbeiten, willkürlich entlassen und durch diese vorübergehende Arbeitslosigkeit unter die Bestimmung der Bill fallen könnten. Die Arbeitgeber könnten somit die Bill als eine Form des industriellen Zwanges brauchen.

England — ganz allein von seinen eigenen Anstrengungen abhängig.

London, 18. Jänner. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Mail“, der nach England zurückgekehrt ist, schreibt in seinem Blatte: Der große Irrtum, den wir alle begangen haben, ist, daß wir uns zu sehr darauf verlassen haben, was andere für uns tun würden. Zu Anfang des Krieges ließ sich das entschuldigen, aber jetzt sollten wir besser unterrichtet sein. Wir müssen uns ganz klar sein, daß dies unser Krieg ist. Kein anderes Volk kann ihn zu unseren Gunsten wenden. Wir selbst müssen ihn gewinnen, sowohl für uns, als auch für unsere Verbündeten. Wenn wir den Krieg nicht gewinnen, so kann es niemand anderer. Wir haben immer gehofft, daß jemand anderer sich für uns schlagen würde. Auch die Russen hoffen zeitweise, daß anderwärts etwas zu ihrer Hilfe geschehe, aber seit dem letzten Frühjahr haben sie die Hoffnung aufgegeben, daß jemand anderer sie retten kann. Sie sind entschlossen, sich selbst zu retten, aber es wäre töricht, darauf zu rechnen, daß sie auch uns retten. England hat Rußland unrecht getan, indem es zuviel von ihm erwartete und die ungeheuren Opfer nicht minderte, die Rußland brachte. Das fürchtbare Unglück von Tannenberg durfte in England nicht erzählt werden, ebensowenig der kostspielige Kampf in Polen im letzten Winter und die schrecklichen Verluste während des Rückzuges. Rußland hat die ganze Zeit hindurch gekämpft. Sein Plan war von Anfang an, defensiv zu bleiben. Die Theorie von der russischen Dampfwalze, daß die russischen Armeen auf Berlin marschieren würden, stammt von uns und nicht von den Russen. Die Abweichungen von ihrem ursprünglichen Defensivplan haben ein schlechtes Ende genommen. Wir müssen zufrieden sein, wenn Rußland jetzt seinen ursprünglichen Plan ausführt. Wir müssen an der Wahrheit festhalten, daß Rußland nicht den Krieg zu unseren Gunsten entscheiden kann. Wir hängen ganz allein von unseren eigenen Anstrengungen ab.

Die englischen Befestigungsarbeiten am Suezkanal.

Mailand, 18. Jänner. Dem „Secolo“ zufolge werden die englischen Befestigungsarbeiten am Suezkanal durch die dortigen Eingeborenen beeinträchtigt. Zahlreiche entweichen plötzlich von der Arbeit, trotzdem sie doppelte Löhnung erhalten.

Griechenland.

Die Zerstörung der Eisenbahnbrücken.

Athen, 18. Jänner. (Reuter.) Es wird angekündigt, daß das 28. griechische Infanterieregiment wegen der schwierigen Versorgung von der bulgarischen Grenze zurückgezogen werden muß, wo nur ein Bataillon bleibt. Eine Kommission von hohen Beamten des Verkehrsministeriums reist nach Mazedonien, um die Möglichkeit der Versorgung der griechischen Truppen mit Lebensmitteln zu untersuchen, welche sich an Orien befinden, wo die Verbindungen infolge der Zerstörung der Eisenbahnbrücken abgeschnitten sind.

Amsterdam, 18. Jänner. Nach einem hiesigen Blatte meldet der Korrespondent der „Times“ aus Athen: Die griechische Regierung hat wegen der Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Demirhisar, wodurch die Entsendung von Vorräten nach Ostmazedonien ernstlich erschwert ist, einen schriftlichen Protest an die Entente gerichtet.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 18. Jänner. (Meldung der „Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasus-Front: Die Angriffe der Russen, welche infolge unserer heftigen Angriffe beträchtliche Verluste erlitten, wurden, nachdem wir in letzter Zeit Verstärkungen erhalten hatten, auf der ganzen Front zum Stehen gebracht. Trotz des sehr heftigen, von starken überlegenen feindlichen Kräften unternommenen Angriffes, der seit acht Tagen andauert, ist die Lage mit einigen unbedeutenden Änderungen für uns günstig. Sonst ist nichts zu melden.

Japan.

Keine chinesische Abordnung nach Japan.

London, 18. Jänner. Die „Times“ melden aus Peking: Der japanische Gesandte teilte dem auswärtigen Amte mit, daß die geplante Entsendung des chinesischen Verkehrsministers nach Tokio gegenwärtig unerwünscht sei. Man nimmt an, daß Japan dadurch seine Mißbilligung aussprechen wollte, daß die Krönung Yuanshikkais auf den Anfang Februar festgesetzt wurde. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die geplante Abordnung offiziell die Glückwünsche der chinesischen Regierung zur Krönung des Kaisers von Japan überbringen, aber zugleich über die Anerkennung der chinesischen Monarchie und über eine Anleihe verhandeln sollte, denn Japans Goldreserve stieg durch die große Ausfuhr von Kriegsmaterial auf 60 Millionen Pfund Sterling.

Neue Forderungen Japans an China.

Petersburg, 18. Jänner. „Rje“ gibt die Berichte asiatischer Zeitungen wieder, wonach Japan die früher an China gestellten, aber damals abgeschlagenen Forderungen jetzt von neuem stellt. Unter denselben befindet sich insbesondere auch die Forderung nach Einstellung japanischer Berater für die militärischen, finanziellen und politischen Fragen, die Erlaubnis zum Erwerb von chinesischem Grund und Boden durch Japaner, sowie zur Errichtung von Schulen, Tempeln und Hospitälern, ferner die Einführung einer gemeinsamen japanisch-chinesischen Polizei in gewissen Gebieten Südchinas, die Errichtung eines Arsenal, die Herstellung eines Teiles der nötigen Waffen in Japan und Konzessionen für drei Eisenbahnen in Südchina. Derselben

Quelle zufolge arbeitet das Kabinett in Tokio eine Zusatznote aus, worin weitere Forderungen aufgestellt werden, darunter jene, daß sich China beim Friedenskongreß nur durch Japan vertreten lassen solle.

— (I. Allgem. österreichischer Werkmeister- und Industriebeamtenverband Wien.) Der Rechenschaftsbericht über den dritten Quartalabschluß 1915 bestätigt neuerdings, was durch Selbsthilfe Großartiges geleistet werden kann. Die gut finanzielle Stellung dieses Verbandes ermöglichte es, außer den statutarischen Leistungen Kriegsleihe im Betrage von 600.000 K zu zeichnen, in hochherziger Weise seit Kriegsbeginn an die Familien von 672 eingrückten Mitgliedern eine monatliche Kriegsfürsorgeunterstützung zu gewähren, wofür bis Ende 1915 44.860 K zur Auszahlung gebracht wurden. Außerdem wurde ein Hilfsfonds geschaffen, der zur außerordentlichen Unterstützung für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder dient, welche dem Verband noch kein Jahr als Mitglieder angehört, infolgedessen keinen Anspruch auf statutarische Unterstützung haben, um auch diesen hilfsreich zur Seite zu stehen. Den im Felde stehenden Mitgliedern bleiben die erworbenen Rechte ohne weitere Erfüllung der Pflichten, wie Anspruch auf Sterbefallabfertigung, Witwen- und Waisenunterstützung, selbst bei im Felde zugezogener Invalidität, der Bezug der Invalidenunterstützung vollkommen gewahrt, ein Beweis für die Fürsorge, welche dieser Verband allen seinen Mitgliedern in dieser schweren Zeit angedeihen läßt, eine glänzende Leistung der Zusammengehörigkeit, ohne die zurückgebliebenen Mitglieder zu belasten, ein Rekord, welchen wohl wenige Korporationen nachzuweisen in der Lage sind. Trotz der bedeutenden Anforderungen im Jahre 1915, und zwar gelangten bis 30. September zur Auszahlung an Sterbefallabfertigung 62.950 K, an Invalidenunterstützung 69.504 K, an Witwen- und Waisenunterstützung 55.795 Kronen, an Stellenlosenunterstützung 6115 K, an Kriegs-fürsorgeunterstützung 33.880 K, und der geringeren Einzählungen, nachdem die eingrückten Mitglieder von jeder Beitragsleistung entbunden sind, wurde noch ein Überschuß von 61.687 K erzielt, und erreichte das Verbandsvermögen mit Ende September 1915 die Höhe von 2.885.638 K 15 S. Bei dem geringen Mitgliedsbeitrage von 5 K pro Monat und der sich bietenden Vorteile mögen alle dieser Korporation noch fernstehenden Standeskollegen im eigenen Interesse Anschluß suchen und kann der Beitritt zu dieser Organisation nur auf das Beste empfohlen werden. Nähere Auskünfte werden sowohl durch das Zentralbureau in Wien, III., Erbbergstraße Nr. 48, als auch durch den Obmann des Bezirksvereines Laibach und Umgebung, Herrn Franz Lasar, Oberwerkführer der Firma G. Lönnes, sowie des Vereines Neumarkt und Umgebung, Herrn Franz Stenovec, bereitwilligst erteilt.

— (Der Flecktyphus.) Amtlich wird verlautbart: Am 1. Jänner wurde keine Erkrankung an Flecktyphus gemeldet. Vom 2. bis 8. Jänner wurden in Galizien 201 Erkrankungen an Flecktyphus in 22 Bezirken (33 Gemeinden) und in der Bukowina 13 Erkrankungen in

2 Bezirken (2 Gemeinden) festgestellt. Die Erkrankungen in Galizien und 6 Erkrankungen in der Bukowina betrafen Einheimische. In den übrigen Verwaltungsgebieten waren vom 2. bis 8. Jänner 10 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen. Erkrankungen bei Einheimischen sind nicht vorgekommen.

— (Zwei erkappte Holzdiebinnen.) Der Besitzer Franz Pleško in Kozarje betrat diesertage in seiner Waldung zwei Frauenspersonen beim Holzdiebstahle. Die Holzdiebinnen ergriffen, als sie Pleško erblickten, unter Rücklassung des Holzes die Flucht, wurden aber erlannt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Mollis Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2.40. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 2

„KINO IDEAL“.

Ein voller Erfolg!

Heute zum letztenmal

HENNY PORTEN

im dreiaktigen Sittendrama

„Die Wellen schweigen“

und

RITA CLAIRMONT

im dreiaktigen Schlagerlustspiel

„Papa Schlaumeier“

Morgen Sonderabend

mit dreiaktigen Drama aus dem Künstlerleben

„Irrlicht“

Nordisk Films.

192

St. 500.

Razglas.

C. kr. etapano višje poveljstvo je z odlokom Op. št. 120.336 ex 1915 odredilo, naj civilno prebivalstvo posveča posebno pozornost zbiranju neravnih vrst vojaških oprav in opreme ter odpadkov eraričnih predmetov in predmetov sovražnih armad.

Za nabrano obleko in orožje vsake vrste, kakor tudi za različne odpadke se plačujejo nabiralne premije v znesku po 25 vin. za kg.

Predmete je oddajati najbližnjemu vojaškemu oddelku (vojaškemu zavodu), ki bo plačeval premije za zbiranje proti nekolkovani pobotnici.

Proti osebam, ki krpe eraričnih predmetov prikrivajo, je napraviti v slučaju zasačenja kazensko ovadbo.

Ponudbe trgovcev za prodajo krp od civilnih oblek naj se pošiljajo s priloženimi vzorci prevzemni komisiji za volno v c. in kr. vojnem ministrstvu, ki odloča o tem ali se ponudba sprejme ali zavrne.

Krpe eraričnih predmetov, ki jih ponudijo trgovci v nakup, se smejo prevzemati le po ceni premije, določene za nabiranje.

Mestni magistrat ljubljanski,

dno 15. januarja 1916.

Z. 500.

Kundmachung.

Das k. u. k. Etappenoberkommando hat mit Erlaß Op. Nr. 120.336 ex 1915 angeordnet, daß der Einbringung von unbrauchbaren Montur- und Rüstungsorten, dann von Abfällen aus ärarischen oder von den feindlichen Armeen stammenden Sorten seitens der Zivilbevölkerung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden ist.

Für eingesamelte Bekleidungs- und Rüstungsorten sowie für Abfälle werden nachstehende Bergeprämien ausbezahlt:

Für Bekleidungs- und Anrüstungsstücke jeder Art pro kg 25 h.

Die Abfuhr hat an den nächsten Truppenkörper (Militäranstalt) zu erfolgen, welcher auch die Auszahlung der Prämie gegen ungestempelte Quittung bewirken wird.

Werden Hadern aus ärarischen Sorten verheimlicht, so sind sie im Auffindungsfalle zu konfiszieren und die strafgerichtliche Anzeige gegen den Besitzer zu erstatten.

Die von den Händlern einlangenden Angebote auf Verkauf von Hadern aus zivilen Sorten sind an die Wollübernahmskommission des k. u. k. K. M. unter Anschluß von Mustern zu übermitteln, die sodann wegen Annahme oder Abweisung des Angebotes entscheiden wird.

Von Händlern angebotene Hadern aus ärarischen Sorten dürfen nur zum Preise der Bergeprämien abgenommen werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 15. Jänner 1916.

Die Schuhe werden noch teurer! — jetzt aber bietet sich dem P. Z. Publikum kurze Zeit noch

Gelegenheit

günstig einzukaufen, solange unser bisherige gut assortierte Vorrat in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen langt.

Zu freundlichem Zuspruch empfiehlt sich die

Schuh-Niederlage „Peko“
Breg Nr. 20

(gegenüber der Jakobsbrücke).

190 2-1

Eminente Kapitalsanlage!

Eck-Zinshaus

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich auf 6%. Sparkassapost kann übernommen werden.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2981 22

Gesucht wird

möblierte oder unmöblierte

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Nebenräumen oder großes Doppelzimmer, Nähe Bleiweisviertel.

Anträge an die Administration dieser Zeitung. 173 3-2

Amtsblatt.

3. 898

188

Rundmachung.

Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das IV. Quartal 1915 bestandene Durchschnittspreis für **Rußschweine**, welcher im I. Quartal 1916 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getötete oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendete Schweine zu dienen hat, ist folgender:

A. Rußschweine des Landeszuges:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 3-85 } per kg des leb. Gewichtes
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 3-14 } "
- 3.) Schweine über 1 Jahr > 2-55 } "

B. Rußschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 4-25 } per kg des leb. Gewichtes
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 3-48 } "
- 3.) Schweine über 1 Jahr > 2-70 } "

C. Rußschweine, reinrassige (englische) importierte oder heimische Zucht:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 4-52 } per kg des leb. Gewichtes
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr > 3-61 } "
- 3.) Schweine über 1 Jahr > 2-90 } "

Bei **Zuchtschweinen**, wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 15. Jänner 1916.

St. 398.

Razglas.

Poprečna odškodnina **prašičem za rejo**, ki se je na podstavi § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drz. zak. št. 177, in na podstavi izvršitvenega ukaza k temu zakonu z dne 15. oktobra 1909. pozvedela na Kranjskem v IV. četrtletju l. 1915, in se boče v I. četrtletju l. 1916. vzela za podlago odškodnini za tiste prašiče, ki se, izvrševaje zgoraj navedeni zakon, plačuje za zaklane ali vsled oblastveno ukazane cepjenja poginjene prašiče, je naslednja:

A. Pri prašičih za rejo deželnega plemena:

- 1.) Prašiči do 3 mesecev K 3-85 } za kilogram žive teže.
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . > 3-14 } "
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 2-55 } "

B. Pri prašičih za rejo iz križanja z angleško pasmo:

- 1.) Prašiči do 3 mesecev K 4-25 } za kilogram žive teže.
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . > 3-48 } "
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 2-70 } "

C. Pri prašičih za rejo čistega (angleškega) plemena, importirani ali domače reje:

- 1.) Prašiči do 3 mesecev K 4-52 } za kilogram žive teže.
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . > 3-61 } "
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . > 2-90 } "

Pri **plemenskimi prašiči** pristopi k odškodninam, dognanim pri gori navedenih vrednostnih postavkih, še 25% dodatek.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 15. januarja 1916.

148 3-2

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne

1. marca 1916

učni tečaj za babice z **slovenskim** učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne.

Pouk je brezplačen. Prosivke za sprejem se morajo do dne 29. februarja t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice, ter prinesiti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrti list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravnstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave ter telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj. Za ta učni tečaj razpisanih je tudi sedem ustanov učnega zaklada po 105 K s pravičnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje opremljene s poprej navedenimi listinami in zakonitim ubožnim listom

do 10. februarja t. l.

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 14. januarja 1916.

Verlautbarung.

An der f. f. Hebammen-Schule in Laibach beginnt am

1. März 1916

ein Lehrcurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache, in welchem Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich. Aufnahmewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder, falls sie Witwen sind, des Totenscheines ihres Mannes ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen politischen Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf-, eventuell Revaccinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 29. Februar l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen f. f. Hebammenlehranstalt zu melden.

Für diesen Lehrcurs kommen auch sieben Studienfondsstipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Hieher- und Rückreise zu verleihen.

Reine Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche bis zum

10. Februar 1916

bei der betreffenden f. f. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der f. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 14. Jänner 1916.

149

St. 759 z l. 1915/a. o.

Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglašajo se s tem sklep postopanja, tikajočega se

- 1.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z. vl. 22, d. o. Podstenica in vl. št. 119 k. o. Stale med posestnike iz Komarne vasi v s. o. Rudolfovo;
- 2.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč parc. št. 1799/2, z. vl. 169 k. o. Retje, s. o. Ribnica;
- 3.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z. vl. 66, k. o. St. Peter, s. o. Rudolfovo;
- 4.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč parc. št. 2769/2, z. vl. 86, d. o. Reichenau in parc. št. 604/3, z. vl. 28, d. o. Mačkova vas med posestniki iz Mačkove vasi v s. o. Kočevje;
- 5.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z. vl. 64, d. o. Selo med posestniki iz Sela v s. o. Trebnje;
- 6.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z. vl. 170, k. o. Retje, s. o. Ribnica;
- 7.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z. vl. 150, k. o. Kandia, s. o. Rudolfovo;
- 8.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč z. vl. 220, d. o. Tržišče med posestniki iz Vrheka v s. o. Mokronog;
- 9.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 1, 19 in 95, k. o. Orehek, s. o. Postojna, vključenih skupnih zemljišč med tri upravičence iz Orehka;
- 10.) nadrobne razdelbe pod z. vl. št. 135, d. o. Polica, s. o. Višnja Gora, posestnikom z. vl. 2, 1, 75, 27, 35, 30, 20, 42, 77, 68, 90 in 58, d. o. Polica pripisane skupne pašne parc. 912;
- 11.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 101, d. o. Drnovo, s. o. Krško, posestnikom z. vl. 2-13, 15-21, 25-30, 32-43, 46, 48, 158, 160, 224, 280 in 340 d. o. Drnovo pripisanih skupnih pašnih parc. 217 in 365;
- 12.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 50, d. o. Senuš, s. o. Krško, zemljiščem iz Senuš pripisanih parc. št. 1548/7, 1017/92 in 1018 (del), oz. uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede skupno ostale paše;
- 13.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 111, d. o. Gora, s. o. Ribnica, vpisane pašne parc. 1617 med posestniki iz Gore;
- 14.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 97 in 131, d. o. Hinje, s. o. Žužemperk, vpisanih skupnih zemljišč med posestniki iz Lazine;
- 15.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 94, d. o. Gora in 275, d. o. Zigmarič, s. o. Ribnica, vpisanih skupnih parcel med posestniki iz Gore;
- 16.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 143, d. o. Dob, s. o. Višnja Gora, vpisanih zemljišč

med posestniki iz Doba, Velikih in Malih Pece, Sada, St. Vida, Boge vasi in Podboršta;

- 17.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 118, 152, 153 in 154, d. o. Valična vas, s. o. Žužemperk vpisanih skupnih zemljišč med posestniki iz Valične vasi, Velikih in Malih Rebric;
 - 18.) nadrobne razdelbe pod z. vl. 211, d. o. Zdinjavo, s. o. Rudolfovo, vpisanih skupnih zemljišč med posestniki iz Mačkova;
 - 19.) nadrobne razdelbe skupnega zemljišča parc. št. 1611/41, z. vl. 23 k. o. Podstenica, s. o. Rudolfovo;
 - 20.) nadrobne razdelbe pašnih parcel 1197/4 in 1195, d. o. Leskovec, ki so pripadale posestnikom v Drnovem kot oprostitev njih pravice služnosti na zemljiščih erarične posestva Brežna dolina (Breg) s. o. Krško;
 - 21.) nadrobne razdelbe zemljišč z. vl. 102 in 512, d. o. Drnovo, dalje zemljišč, odstopljenih od Cesarske vrbine kot odkup servitutnih bremen med posestnike iz Breg, s. o. Krško;
 - 22.) nadrobne razdelbe skupnega zemljišča parc. št. 414/2, z. vl. 26, k. o. Topol, s. o. Lož;
 - 23.) nadrobne razdelbe skupnega zemljišča parc. št. 414/1, z. vl. 31, k. o. Topol, s. o. Lož;
 - 24.) nadrobne razdelbe skupnega zemljišča parc. št. 1079/20, z. vl. 86 in 87, k. o. Konj, s. o. Litija, ker so popolnoma izvršene te agrarske operacije.
- Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede teh agrarskih operacij pristojnost agrarskih oblastev, tako da le-ta ostanejo odlej pristojna samo še v razsojevanje v §§ 100 in 101 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, o razdelbi skupnih zemljišč itd. v misel vzetih zahtev.

V Ljubljani, dne 31. decembra 1915.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem:

Detela m. p.

3. 759 de 1915/A. O.

Rundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw., wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend

- 1.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 22, R. G. Steinwand und G. E. 119, R. G. Stalldorf unter die Inassen von Ober-Tappelverch, G. B. Rudolfswert;
- 2.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe Parz. Nr. 1799/2, G. E. 169, R. G. Retje, G. B. Reifnig;
- 3.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 66, R. G. St. Peter, G. B. Rudolfswert;
- 4.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe Parz. Nr. 2769/29, G. E. 86, R. G. Reichenau und Parz. Nr. 604/3, G. E. 28, R. G. Kapendorf unter die Inassen von Kapendorf im G. B. Gottschee;
- 5.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 64, R. G. Selo unter die Inassen von Selo im G. B. Treffen;
- 6.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 170, R. G. Retje, G. B. Reifnig;
- 7.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 150, R. G. Kandia G. B. Rudolfswert;
- 8.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 220, R. G. Tržišče unter die Inassen von Trhel im G. B. Reifnig;
- 9.) die Spezialteilung der sub G. E. 1, 19 und 95, R. G. Rußdorf, G. B. Abelsberg, vergewährten Gemeinschaftsgründe unter drei Inassen aus Rußdorf;
- 10.) die Spezialteilung der unter G. E. 3, 135, R. G. Polica, G. B. Weigelburg, den Eigentümern der G. E. 2-13, 15-21, 25-30, 32-43, 46, 48, 158, 160, 224, 280 und 340 R. G. Drnovo vergewährten Gemeinschaftsparzellen 217 und 365;
- 11.) die Spezialteilung der unter G. E. 50, R. G. Senuš, G. B. Gurfeld, auf die behaupteten Realitäten von Senuš vergewährten Gemeinschaftsgründe Parz. Nr. 1548/7, 1017/92 und 1018 (Teil) bezw. Regulierung der Benutzungs- und Verwaltungsrechte in Ansehung der gem. verbleibenden Hiltweide;
- 12.) die Spezialteilung der unter G. E. 111, R. G. Gora, G. B. Reifnig vergewährten Weideparzelle 1617 unter die Besitzer aus Gora;
- 13.) die Spezialteilung der unter G. E. 97 und 131, R. G. Hinje, G. B. Seisenberg vergewährten Gemeinschaftsgründe unter die Besitzer von Lazina;
- 14.) die Spezialteilung der unter G. E. 94, R. G. Gora und 275, R. G. Zigmarič G. B. Reifnig vergewährten Gemeinschaftsgründe unter die Inassen aus Gora;
- 15.) die Spezialteilung der unter G. E. 143, R. G. Dob, G. B. Weigelburg, vergewährten Gemeinschaftsgründe unter die In-

assen von Dob, Groß- und Klein-Beece, Sad St. Beit, Bogavas und Podboršt;

- 17.) die Spezialteilung der unter G. E. 118, 152, 153 und 154 R. G. Walitschendorf, G. B. Seisenberg vergewährten Gemeinschaftsgründe unter die Inassen aus Walitschendorf, Groß- und Klein-Reberce;
 - 18.) die Spezialteilung der unter G. E. 211, R. G. Seidenhof, G. B. Rudolfswert vergewährten Gemeinschaftsgründe unter die Inassen aus Kapendorf;
 - 19.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgrundstückes Parz. 1611/41, G. E. 23, R. G. Steinwand, G. B. Rudolfswert;
 - 20.) die Spezialteilung der Weideparzelle 1197/4 und 1195, R. G. Hafelbach, welche den Inassen von Drnovo in Ablösung ihrer Servitutsrechte auf Gründen des Ararialgutes Ufertal im G. B. Gurfeld zugefallen sind;
 - 21.) die Spezialteilung der Gründe G. E. 102 und 512, R. G. Drnovo, sowie der sonstigen als Servituten-Ablösungs-Äquivalent vom Gute Ufertal überkommenen Gründe unter die Inassen von Breg im G. B. Gurfeld;
 - 22.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgrundstückes Parz. Nr. 414/2, G. E. 26, R. G. Topol, G. B. Saas;
 - 23.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgrundstückes Parz. Nr. 414/1, G. E. 31, R. G. Topol, G. B. Saas;
 - 24.) die Spezialteilung der Gemeinschaftsgrundstückes Parz. Nr. 1079/20, G. E. 86 und 87, R. G. Konj, G. B. Littai, nach gänglicher Beendigung dieser agrarischen Operationen kundgemacht.
- Mit dem Tage dieser Rundmachung erlischt hinsichtlich dieser agrarischen Operation die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in den §§ 100 und 101 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. vorgelegenen Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 31. Dezember 1915.

K. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

Detela m. p.

168

Oklic. CI, 2/16/1

Zoper Antona Mali iz Gor. Brezovice, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici po Florjanu Vrhovniku, posestniku v Gor. Maharevcu št. 12, tožba zaradi 221 K 57 h.

Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo na 24. januarja 1916 ob 9. uri dopoldne, v izbi št. 4.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Jožef Cunk, posestnik v Gor. Brezovici.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kostanjevica, odd. II., dne 11. januarja 1916.

179

E 224/15/8

Dražbeni oklic.

Dne 29. februarja 1916

dopoldne ob 9. uri bo pri podpisnem sodišču soba št. 5, dražba zemljišča, vlož. št. 36 k. o. Šenturška gora, obstoječega iz hiše št. 3 pri sv. Ambrožu, gospodarskih poslopij, vrta, 8 njiv, 3 pašnikov, 3 travnikov, 3 gozdov in planine s površino 37 ha 54 a 17 m² s pritklimo vred.

Nepremičnini je določena vrednost na 13.930 K, pritklina na 40 K.

Najmanjši ponudek znaša 13.970 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III., dne 11. januarja 1916.

167

Firm. 10/16, Rg. A, 34/2

Razglas.

Vpisala se je v register oddelek A 34:

Sedež firme: Radeče pri Zidanem mostu.

Besede firme:

Davorin Podlesnik.

Umrli je imetnik Maks Podlesnik. Sedanja imetnica: Ljuba Podlesnik, trgovka v Radečah.

Datum vpisa: 14. januarja 1916.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. I., dne 14. januarja 1916.



**Vollkommene
Ausstattung in**

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfiehlt das bekannte 2697 15

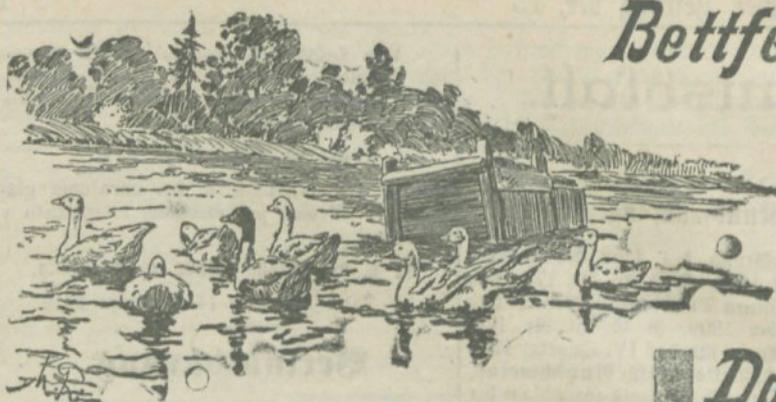
Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt die Firma

3099 9

A. & E. Skaberné, Laibach.

97 Prima ausländische 10-9 197

Salami

erhalte ich in einigen Tagen eine große Post und kann diese infolge des günstigen Kaufes

mit K 6'30 per 1 kg

abgeben. Versand von 5 kg aufwärts. A. J Herunter, Mürz-zuschlag, Steiermark.

Schneider 8-1

Heimstückerbeiter

für große Arbeiten werden von der Firma

Back & Fehl

Laibach, Stari trg Nr. 8 gegen gute Bezahlung aufgenommen.

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 1

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus - Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken.

Moll's Seidlitz Pulver

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.40

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.

Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-130 A. Moll's Präparate. 60

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.



Beamten-Sparverein

GRAZ 3003 5

Vorschüsse

auf die neueröffnete

XVIII. Sektion

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, sogleich auszahlabar. Handvorschüsse bis zu 240 K. Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5% kündigungsfrei, jederzeit abhebbar und 5 1/2% mit 60-tägiger Kündigung. Einlagenstand 6.500.000 K. Haftungssumme 15.800.000 K. Anzahl der Mitglieder 6300.

Näheres die Prospekte! Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.

Holländische Vollkondensmilch

Magermilch Fassmilch Trockenmilch abzugeben. Kassa bei Ordre-Erteilung an: Schenker & Co. Zentrale Telegraphische Anfragen an: Perker, Wien, I., Graben 28. Telephon 2059. 191

VILLA

samt Garten ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres bei Dr. Karl Schindinger, k. k. Notar in Laibach. 164 3-2

Schönes Reitpferd

hoch, verlässlich, ist samt komplettem Sattel zu verkaufen.

Anzufragen bei Jos. Bergmann, Polanastraße Nr. 87 in Laibach. 185 3-2

Schneider Stückarbeiter

für große Arbeiten werden von der Firma

BACK & FEHL

Laibach, Stari trg Nr. 8 gegen gute Bezahlung aufgenommen. 198 3-1

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehl 3240 36
 Laibach Stari trg 8 Laibach
 (entlang der Straßenbahn).
 Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter - Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.



MAGEN-TINKTUR des Apothekers PICCOLI in Laibach. 50. Erfrischt den Magen, regt die Leber an, fördert die Verdauung und Lebenserfrischung. VERSAND GEGEN NACHNAHME. Magen-Tinktur 1 Fläschchen 20 Heller. 489. 67. Aufträge gegen Nachnahme.